

1. August-Ansprache am 31.7.2022 im Alters- und Pflegeheim Stäglen, Nunningen

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren

Die Schweiz feiert morgen ihren Gründungstag – sozusagen ihren Geburtstag. Sie ist mittlerweile eine Eidgenossenschaft, die nicht mehr ganz jung ist. Sie hat schon viele Jahrzehnte überdauert. Ihre oft schwierigen Prozesse, das Zittern vor Volksabstimmungen, der Föderalismus, die direkte Demokratie, der Bundesrat, alle diese typischen Schweizerischen Themen und Institutionen sind schon viele Generationen alt. Genau genommen sind wir schon seit 1848 ein Bundesstaat also ganze 174 Jahre. Ja, man kann sagen, die Schweiz ist schon in die Jahre gekommen. Viele andere Länder sind jünger. Viele andere Demokratien haben weniger Geschichte.

Ist die Schweiz also ein altes Land? Ich würde sagen, so gesehen, ja, und dies mit grossem Stolz. Denn die „alte“ Schweiz ist vor allem eine erfahrene, eine reife Demokratie. Wenn wir unseren Geburtstag feiern, dann denken wir daran, dass dieses Land zwei Weltkriege, grosse Währungsreformen, die Pandemie und vieles mehr überstanden hat. Die Menschen im Land sind gelernte Demokraten, sie sind den Entscheiden gewachsen. Sie wissen, wie man mit der Macht umgeht, entscheiden zu dürfen. Sie haben zum Beispiel in der Pandemie der Regierung den Rücken gestärkt, auch wenn vieles zum Teil vielleicht nicht immer richtig war, was die Landesregierung gemacht hat – auch Bundesräte sind nur Menschen. Die Schweizerinnen und Schweizer haben gezeigt, dass sie in der Lage sind auch solche Situationen direktdemokratisch zu lösen.

Warum habe ich mich heute entschlossen über die, sagen wir jetzt mal „alte Schweiz“ mit ihren „alten Institutionen“ zu sprechen. Ich möchte dies tun, weil ich Ihnen dafür danken möchte, dass Sie mitgeholfen haben, diese Schweiz zu machen, mitzugestalten. Sie haben einen grossen Teil des vergangenen und dieses Jahrhunderts mit daran gearbeitet, dass unser schönes Land so werden kann wie es ist und, dass die Institutionen heute so sind, wie sie es sind. Einige von Ihnen haben sicher den Zweiten Weltkrieg miterlebt und die Einführung des Frauenstimmrechts, die Einführung der AHV und der beruflichen Vorsorge, die „neue Bundesverfassung“, die Liberalisierungen in den 2000er Jahre - viele massgebliche grosse Projekte sind deshalb gelungen, weil Sie damals mitgeholfen haben. Dass wir am 1. August 174 Jahre Schweiz feiern dürfen, ist also auch eine Feier, an der wir Ihnen danke sagen, der Generation, die so viele Jahre mitgeholfen hat, unserem Land Sorge zu tragen und mitzugestalten.

Ich möchte Ihnen aber auch sagen, dass ich den Mut der 70er, 80er und 90er Jahre heute manchmal ein wenig vermisse. Der Aufbruch und die Reformfreude dieser Jahre scheint mir heute im politischen Alltag oft zu wenig präsent. Grosse Projekte, Reformen haben es schwer. Vielleicht ist es der Reichtum, der Wohlstand, die

Übersättigung oder der Mangel an Ideen, die heute Reformen immer schwieriger machen? Ich bin mir hier nicht sicher, bin hin und her gerissen, es beschäftigt mich immer wieder. Aber ich hoffe sehr, dass wir zu diesen Tugenden zurückfinden und uns an ersten August darauf besinnen, was die Schweiz 174 Jahre lang stark gemacht hat: Mut, Tatkraft, Gemeinsinn und Innovationsgeist. Ich denke, die heutigen Generationen dürfen mit Stolz auf ihre Vorgänger blicken und sich hier eine „Scheibe“ abschneiden.

Ich wünsche Ihnen von Herzen eine schöne heutige Bundesfeier und einen wunderbaren 1. August. Wenn wir die Schweiz feiern, dann feiern wir auch die Menschen, die sie zu dem gemacht haben, was sie heute ist.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen alles Gute, Gesundheit und hebt Sorg zueinander.

Herzliche, Daniela Schneeberger